

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Postgebühren 1.50 M., halbjährlich 2.80 M., im Abonnement 5.40 M., im Abonnement 1.00 M. monatlich. Postabonnements und Verzeichnisse.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

Verantwortlicher Hr. 29.

Kriegs-Blatt I. d. 1. Spalt. Bitte auf demselben Blatt oben Ihren Namen bei dem Verleger 10 Pf. bei mehrmaliger Entsendung abzugeben.

Mit dem Landesverwalter und dem Schöffen-Rat.

Amthches.

Die Schultheißenämter

werden auf den Antrag des H. Raths d. Innern vom 31. Juli d. J. Raths-Protokoll Nr. 15, S. 242 betref. die Pflanzensamenprüfung bemerkt noch besonders aufmerksam gemacht und angewiesen, schon für die in nächster Woche stattfindende Pflanzensamenprüfung in den Pflanzensamenprüfungsstellen (Anlage A) die Pflanzensamen, besonders schwere Jungpflanzen in zwei Pflanzenspalten für schwere Jungpflanzen I und schwere Jungpflanzen II zu stellen.

Nagold, den 22. Septbr. 1906.

H. Oberamt. Ritter.

Politische Neberflüß.

Das ein Streikgesetz ein Kriegsgericht beschließt, kommt gewiß selten vor. Dieser seltene Fall ist in Dresden eingetreten, weil die Insultierenden sich zu ihren Beschimpfungen gerade den Tag einer Kontrollversammlung ausgesucht hatten, an dem sie unter den Militärgefechten standen. Zwei Mitglieder des Holzarbeiterverbandes, der eine ein Drechsler der andere ein Raschenschlosser aus Spechtitz, hatten schon lange gegen den Unteroffizier der Landwehr Drechsler Jähring aus Spechtitz, weil er sich an einem Streik nicht beteiligen wollte, in der wärschen Weise gehetzt und ihn samt seiner Familie bei den Spechtitzer Einwohnern förmlich in Verantw. gebracht. Nach Schluss der Kontrollversammlung beteiligten sie auf dem Heimweg Jähring mit den Worten Streikbrecher und Spion, bedrohten ihn mit Beizeiten der Raschen und vergiessen sich schließlich idyllisch an ihm. Das Urteil lautete für einen der Angeklagten auf zwei Jahre, für den anderen auf sechs Monate Gefängnis.

Ein Entwurf eines Gesetzes zur völligen Trennung von Kirche und Staat im Ranton Genf ist kürzlich dem Staatsrat unterbreitet worden. Der Entwurf zeichnet sich durch sehr wilde Uebergangsbestimmungen bezüglich der Befoldung der Pfarren aus. Nach der Annahme des Gesetzes soll in den drei ersten Jahren das volle Amtsbudget bestehen bleiben. In den nächstfolgenden zehn Jahren sollen den Interessenten zwei Drittel der Befoldung usw. ausbezahlt werden und nach Ablauf dieser dreizehn Jahre sollen die bioprotestantischen und kirchlich-hollischen Pfarren eine jährliche Rente erhalten, die der halben früheren Befoldung gleichkommt. Durch diese weitgehenden Konzessionen hofft man auch die kirchenfreundlichen Kreise zufrieden zu stellen.

Ueber das Verhalten der englischen Truppen in Natal schreibt der in London erscheinende, dem Ministerium nachstehende Tribune ein Korrespondent aus Südafrika: Es ist für späterhin wichtig, festzustellen, daß die Anklagen bezüglich der in Natal verübten Grausamkeiten der Engländer nicht von beliebigen Berichterstattern, sondern von Offizieren und Soldaten herrühren. Ich selbst habe einen Offizier gesprochen, welcher mir bestätigt hat, daß kein Pardon gegeben werden dürfte. Er sah z. B. wie in einem

brennenden Haus zwei kranke Frauen lagen, von denen zwar eine entkam, die andere aber verbrannt wurde. Da man annimmt, daß im Norden Transvaals sich bald die gleichen Vorfälle ereignen werden, wie in Natal, so ist zu fürchten, daß die Niederwerfung desselben mit ähnlichen Mitteln versucht wird.

Die spanische Polizei hat in der Nähe von Villafraanca eine Waffenüberlage entdeckt und in der Provinz Tarragona hat eine Schwadron Kavallerie eine bewaffnete Bande von 15 Mann vergeblich aufzuheben versucht. In dessen Verfolgung angeordnete Partien, daß sie mit dieser Bewegung, der auch die Gouverneure von Veriba und Gerona keine Bedeutung beilegen, nichts zu tun haben.

Der Sachverständige aus dem japanischen Landwirtschaftlichen Ministerium, der damit beauftragt worden war, Aufzucht von Baumwolle in Korea vorzunehmen, hat erklärt, daß die Verfaßung bei Molybo außerordentlich günstig verlaufen seien, an anderen Stellen sei dies dagegen, aus Mangel an Mitteln zur genügenden Ueberwachung, nicht der Fall gewesen. Die Ernte sei immerhin bedeutend größer gewesen als je zuvor.

Aus Genua wird gemeldet, daß dort sämtliche Soldaten und Polizisten wegen höherer Polizeiverordnungen in den Ausstand getreten sind. Der Premierminister konnte wider die Ordnung herstellen, noch vermochte er die beiden höchsten farbigen Offiziere der Verhandlungen zu schämen. Durch eine kurze verständliche Ansprache des Sultans an die Abgesandten der Streikenden wurde die Sache schließlich beigelegt. Der Sultan versprach, sich persönlich für die Angelegenheit der Soldaten und Polizisten zu interessieren.

Präsident Roosevelt hat verfügt, daß in allen Regierungswerkstätten der Vereinigten Staaten von Nordamerika der achtstündige Arbeitstag eingeführt werden soll.

Zur braunschweigischen Thronfolgefrage.

Berlin, 21. Septbr. Aus Dr. ungeschwie wird der Tögl. Rundschau gemeldet: In den Kreisen der braunschweigischen Landtagsabgeordneten besteht die Absicht, eine Abarbeitung des braunschweigischen Verfassungsvertrages von Camberland nach Genua zu schicken und ihn zu fragen, ob er unter den ihm von Bremen zu stellenden Bedingungen zum Antritt der Regierung in Braunschweig bereit sei. Gleichzeitig sollte der Kaiser darum angegangen werden, diese Bedingungen von der preussischen Regierung formulieren zu lassen. Nimmt der Herzog die Bedingungen an, dann tritt er ohne weiteres die Regierung in Braunschweig an, lehnt er sie dagegen ab, dann wird eine neue Regentschaft gewählt. Diese Wahl würde event. erst in mehreren Wochen stattfinden.

Der Kongress für Kinderforschung und Jugendfürsorge

wird dies Jahr vom 1. bis 4. Oktober in Berlin, Friedrich-Wilhelm-Universität, abgehalten; um die gefällige Zusammenkunft am 30. September abends findet im Hotel Imperial

(Endeplatz 4) statt. Der Kongress bringt eine große Menge von Vorträgen, und doch mußte noch eine beträchtliche Anzahl dankend abgelehnt werden — wohl ein Beweis für die Bedeutung des Kongresses und die ihm zu teil werdende Beachtung. Die in Aussicht genommenen Redner zu Wort kommen zu lassen, wird allerdings nur dadurch ermöglicht, daß die Redezeit für die Vortragenden auf 30, für die Diskussionsredner auf 5 Minuten beschränkt wird. Aus der langen Reihe der Vorträge seien nur einige von allgemeinem Interesse herausgegriffen, so: Kinderforschung und Pädagogik (Uter-Gilbert), Erbbiologische Pädagogik und Kinderforschung (Frl. Meck-Roske), Ueber Taubstumme-Blinde (Niemann-Berlin), Die Fürsorge für die schulpflichtige Jugend (Frlsch-Berlin), Die Bedeutung des Unterrichts im Freien in Mathematik und Naturwissenschaften (Niedenholtz-Treptow), Beeinflussungsmöglichkeiten abnormer Ideenassoziationen durch Erziehung und Unterricht (Bandmann-Jena), Wohnungsnot und Kinderelend (Damaschke-Berlin), Die forensische Behandlung der Jugendlichen (Kublemann-Bremen), Freiwilliger Liebesdienst und staatliche Ordnung in der Arbeit an der gefährdeten Jugend (Gennig-Hamburg), Die geistige Minderwertigkeit vor Gericht (Nielhorn-Brandenburg), Jugendliche Verbrecher (von Roben-Dasselberg-Derenburg) usw. An die Verhandlungen soll sich u. a. auch eine Besichtigung des in der Gründung begriffenen Deutschen Museum für das gesamte Erziehungs- und Unterrichts-wesen anschließen; auch wird mit ihnen eine Ausstellung verbunden, die sich auf Körperbau und Hygiene des normalen wie des kranken Kindes, gewerbliches und künstlerisches Schaffen desselben, Unterrichtsmittel, Schulbau und Schul-ausstattung, wissenschaftliche Werke und methodische Schriften bezieht. (Autoren und Verleger wollen hierhergehörige Erzeugnisse an Herrn G. Fischer, Berlin SO., Rixdorf, Riesenstraße 21-23 senden.) Weiter werden Kindererziehungen und die Literatur der Kindererziehung von 1690 bis 1882 in Grillparzerausgaben vorgeführt werden, und auch hier wird ein freudige Mitteilung von einschlägigen Schriften an den vorbereitenden Ausschuss gebeten; dieser besteht aus den Herren Geh. Reg.-Rat Ransch-Berlin W. 30, Leipzigerstraße 22, Direktor Krüper-Sophtienhöhe bei Jena und Dr. Kuntze-Würzburg, Sanderglückstraße 44. Die Zeitung hofft, daß ihrer Veranstaltung nicht nur von den verschiedenen Fachmännern, sondern auch von den Eltern wieder ein reges Interesse entgegengebracht werden wird.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 24. September.

* Die goldene Hochzeitfeier des Herrn Privatier G. Knodel und seiner Gemahlin verließ gestern in schönster Weise. Vormittags waren Deputationen des Kirchengemeinderats und des Niedertranges zur Gratulation in der Wohnung des Jubelpaares erschienen. Der Kirchgänger und die Einsegnung des Jubelpaares durch Herrn Dekan Kdmer war feierlich und bewegend. Der Niedertranz sang ein

Friedel.

Eine Geschichte aus dem Volksleben von W. D. von Horn. (W. Dertel.) (Fortsetzung.)

„O, daß mein Erbschaft käme,“ riefte ich halblaut als ich vor Hunger zusammenbrach.

„Bist du ein Deutscher?“ fragte da eine Stimme neben mir, und ich sah einen katifischen Mann, der sich Liebreich zu mir neigte.

„Ja ja, aber erbarnt Euch meiner, wenn Ihr ein Handmann seid, denn ich sterbe vor Hunger!“ senfte ich.

Der Mann rief etwas an dem Hause hinaus in holländischer Sprache. Das wirkte; denn bald darauf kam ein Diener und brachte ein Stück Brot mit Fleisch und eine Flasche.

Zwei mitleidige Franzosen, die meine Leidensbrüder waren, hatten mich auf die Stenuplatten zur Seite der Straße gesetzt. Hier reichte man mir Speise und den Sabetrunck des Wocholders, Geneder genannt, des Holländers Trost und Saft. Auch die beiden armen Franzosen erhielten Speise und Trank. Eben wollten wir uns recht dran geben, da nahte das Ende des Tages, und der Soldat, der den Tag schloß, nötigte uns, mit fortzugehen. Wir mußten unterwegs essen, und auch das ging. Obwohl wir mit unserm Gefährten teilten, so fürzte uns die Speise doch soweit, daß wir imstande waren, unsern Bestimmungsort, ein leeres Warenausgahn, zu erreichen; aber da war nicht

einmal Stroh zum Lager! Auf dem bloßen Boden mußten wir uns nied riegen und erhielten erst spät am Abend eine fast- und kraftlose Nahrung, die eben nur hinreichte, den Hunger recht zu wecken.

Das war eine der schwersten Nächte meines Lebens, und, Gott vergesse mir, ich sah den Entschluß, meinem armen Leben ein Ende zu machen.

Doch — als der Tag wieder kam und die Sonne durch die blinden Fenster und die offenen Fugen des Gebäudes hereinfiel, lehrte die Hoffnung, die Trösterin des Unglücklichen, wieder in meine Seele ein, und ich sah mit neuem Mute den kommenden Geschehn entgegen, die gewiß adler nicht sein konnten als die, welche diesem Morgen zuletzt vorhergegangen waren.

So sah ich denn an der Wand, hoffend auf Erbschaft, als jener Herr, der sich gestern meiner so menschenfreundlich angenommen, daherschritt, begleitet von einem Bedienten, der ein Bündel Kleidungsstücke trug. Er fragte nach dem Deutschen, und man wies ihn zu mir.

Denkselig nahte er sich mir und sagte: „Hier hab' ich Kleider für dich. Reineig dich und wirf die Lumpen von dir. In einer Viertelstunde komm ich wieder, um ein denkselig Wort mit dir zu reden.“

Ohne meinen Dank abzuwarten, ging er wieder. Der Bediente gab mir die Kleider, und in weniger denn zehn Minuten war eine völlige Umwandlung mit mir vorgegangen.

Es war der vollständige Anzug eines Matrosen, den man mir gebracht. Ich fand darin nichts. Wäre auch

der eines Lärten gewesen, ich hätte ihn freudig und dankbar mit meinen Lumpen vertauscht.

Einige der Franzosen spöttelten darüber; aber in diesem Spotte sprach sich der gelbe Reib aus, der in ihnen wohnte.

Es dauerte nicht lange, so kam der Herr wieder. Er freute sich meines besseren Aussehens und nahm freundlich meinen Dank an.

„Höre, mein Sohn,“ sagte er, „es steht dir ein Weg offen, deine Tage zu verbessern und deine Weiden für immer zu enden. Ich bin Kapitän eines Schiffes der Kompanie und reise in wenig Tagen in See. Ich brauche noch einige Matrosen. Willst du Dienst nehmen, so bist du frei, hast einen schönen Lohn und du bist all deines Lebens überhoben. Ich bin ein Friesländer deutschen Stammes und meine es gut mit meinem Volke und dir.“

Der Mann sah wieder aus. Sein einfaches, redliches Wesen gewann ihm Vertrauen.

„Ich will,“ sagte ich, ohne auch nur zu wissen, was ich versprach.

Sein Gesicht erhellte sich. „So komm,“ sagte er darauf, „wir müssen sogleich gehen.“

Raum hatte ich Zeit, mich von meinen Leidensgefährten zu verabschieden, deren manche wehmützig, manche sorgig mir nachsahen. Mein neuer Herr hatte wendlich lange seine und machte Schritte fast wie Fortunatus, der allemal in einem Schritte sieben Meilen maß. Ich konnte nicht mit ihm Schritt halten und mußte zurückbleiben.

„Aha,“ sagte er, es wahrnehmend, „ich habe vergessen,



gangs und am Schluß der kirchlichen Feier mit Orgelbegleitung. Das Festessen im Gasthof „Röhle“ und die darauffolgende Zeit waren für das Jubelpaar und seine Gäste Stunden trauten und schönen Zusammenseins.

Erwähnung. Der Biedertranz brachte seinem langjährigen Sangesbruder und Ausschußmitglied Herrn Louis Menischler, Spinnereibesitzer anlässlich dessen 50. Geburtstag am Samstagabend ein Ständchen.

Deutsche Partei. Gestern nachmittag hielt die Ortsgruppe Altensteig ihre Generalversammlung im Gasthaus z. Stern dort ab. Es hatten sich hierzu, mit Rücksicht auf die angekündigten Vorträge, Parteifreunde aus Nagold eingeladen. Der geschäftliche Teil der Versammlung wurde rasch erledigt, worauf Herr Parteisekretär Reinath über „Die Deutsche Partei und die Landwirtschaft“ sprach. Seine Ausführungen waren geeignet den zahlreichen anwesenden Landwirtschaftlern einen klaren Einblick in das Verhältnis und das Verhalten der Deutschen Partei zu der Sache der Landwirtschaft zu geben. Sie konnten daraus mit Sicherheit entnehmen, daß es dieser Partei großer Ernst ist mit dem Willen, der Landwirtschaft diejenige Hilfe oder Unterstützung von Staatswegen und sonst zukommen zu lassen, welche sie braucht, um sie als wichtigen Faktor im wirtschaftlichen Leben des deutschen Volls, des württembergischen Lebens und wieder lebenskräftig zu machen. Dies ohne Beeinträchtigung von Handel und Gewerbe. Die weiteren Ausführungen des Vortragenden bezüglich des neuen „Wahlverfahrens“ wurden klar und gemeinverständlich gehalten, so daß jedermann seinen Standpunkt abgeben konnte, so daß jedermann seinen Standpunkt abgeben konnte, so daß jedermann seinen Standpunkt abgeben konnte. Verschiedene Anfragen beantwortete Herr Reinath, wobei sich noch manche unklare Vorstellungen über Gang und Wirkung des neuen Wahlverfahrens verlor. Den Haupteindruck erhielt der Zuhörer: „Es gilt bei den nächsten Landtagswahlen alle Stimmen dem Namen zu geben, der auf den Schild erhoben werden soll — nicht eine einzige Stimme darf fehlen, denn sie kann das Spiel für den Kandidaten verloren machen.“

Warnung. Am Freitag erkundigte sich hier ein junger entseelter Mann nach einem möblierten Zimmer. Er wickelte dann auch ein solches, blieb übernacht, frühstückte unter großem Redestrom und verließ dann mit dem Zimmer Schlüssel auf Kammertürschloß — natürlich ohne Bezahlung. Er soll sich in die Gegend von Herrenberg entfernt haben.

Inhalt des Regierungsblatts Nr. 28 vom 15. Sept. 1906. Bekanntmachung sämtlicher Ministerien, betreffend Bestimmungen des Bundesrats zur Ausführung des Offizierspensionsgesetzes und des Mannschaftsverordnungsgesetzes vom 31. Mai 1906.

Rehborn, 21. Sept. Anlässlich einer Turmreparatur an der Simultankirche, die als Johanniskirche im Jahr 1311 eingeweiht wurde, wurde eine ca 600 Jahre alte Glocke aus der Kirche entfernt. Die Glocke ist zwei Zentner schwer und enthält die Inschrift: Sanctus Johannes, Lukas, Markus, Matheus.

Chausen, 23. Sept. Der Kaufmann Rehrer wurde an das Telephonnetz angeschlossen. Seine Telephonstelle ist die sechste, die innerhalb Jahresfrist hier eröffnet wurde.

Sündringen, 24. Sept. Gestern nachmittag hat ein 17jähriger Dienstknecht seinen 15jährigen Kollegen auf der Schweide erschossen. Der Täter ist verhaftet.

Calw, 22. Sept. In Ronafam ist seit 4 Wochen die Schule geschlossen, da unter den Kindern der Reuehusten ausgebrochen ist. — Heute feierte Schulleiter Ernst im neuen Stammbaum sein 25jähriges Dienstjubiläum, an dem sich die Einwohnerschaft in großer Zahl beteiligte.

Calw, 22. Sept. Spanische Schwindelbriefe. Gegenwärtig gelangen Briefe an diese Geschäftsleute mit dem Gesuchen, nach Madrid zu reisen, um eine Summe von 800 000 Franken zu holen, die dort in Koffern lagern und deren Besitzer wegen betrügerischen Bankrotts im Gefängnis liegt. Das Erscheinen mit einer Summe Geldes und den Befehlen des vertrauten Dieners des Schwindlers

daß du matt und kraftlos bist. Das soll bald vergehen. Er winkte seinem Bedienten, folgte ihm einige Worte und entfernte sich dann rasch, wie bei diesem lassend.

Der verstand kein Deutsch. So gingen wir denn arm umarmt nebeneinander her, bis wir bei einem großen Schlosse ankamen, wo er mich warten ließ.

Nach etwa einer Stunde Wartens kam der Herr herank. „Es ist alles fertig,“ sagte er, „in wenig Tagen sind wir an Bord und hoffentlich in See.“

In seinem Hause mußte ich ein Bad nehmen, mich nochmals umkleiden und erhielt dann die kräftigste Nahrung. Da schielte ich denn wieder einmal wuschlich.

Aber welche ein Schicksal war es wieder! Zwei Tage später traten die Kriegsgefangenen ihren Rückweg nach Frankreich an. Alle waren leidlich gefesselt worden durch milde Wohlthätigkeit. Dort lag mein Blick! Dort war ich wieder nahe, und jetzt — mußte ich zur See —. Gott weiß, welchen Geschehnissen ich entgegen ging!

Dieser Schmerz wühlte in meiner Seele, und eine trüb-sinnige Stimmung ergriff mich, die erst da wieder allmählich schwand, als ich endlich das Meer in seiner unendlichen Erhabenheit vor mir sah und den Wald von Masten. Wie konnte ich dies neue Wunder an! Wie anders erschien mir das jetzt in der Wirklichkeit, was ich mir einst mit Hilfe der Einbildungskraft vorgestellt hatte, als ich im Vaterhause die erste Seereise vorlesen hörte. All das Schreckliche, Angehaunte, das hier vor meinen Blicken lag, ließ mich in Wahrheit nicht Zeit, viel meinen kummervollen Gedanken nach hinzugeben. Ich harrete alles an. Ueberall

genüge zur Hebung des Schicksals, von dem der auf den Helm Bedenke einen Drittel als Belohnung erhält. (Hoffentlich fällt auf diesen alten Schwindel keiner herein.)

Goßdorf 21. Sept. (Korr.) Nachdem unser Ort seit 4 Wochen durch Eingartierung und Truppen-durchmärsche an militärischen Treiben gewöhnt worden war, bot sich nun gestern Gelegenheit, den Schluß des diesjährigen Randdvers ganz aus der Nähe zu betrachten. Eine große Menge Zuschauer hatte sich von nah und fern hier eingefunden, und im Ort selbst war so ziemlich alles, was gehen konnte, auf den Beinen. Besondere Anziehungskraft übte natürlich die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs aus. Etwa um 9 Uhr morgens war Seine Majestät hier eingetroffen und hatte mit Gefolge am Ende des Orts, an der Straße nach Göttingen Aufstellung genommen. Von dort aus konnte nahezu das ganze Gefechtsfeld, das sich von Ergenzingen bis Nordstetten ausdehnte, übersehen werden. Um 11 Uhr war das Gefecht beendet und nun bot sich den Zuschauern ein glänzendes Bild, als von allen Seiten die besten Offiziere herbeiströmten, um zur Kritik vor Seiner Majestät anzutreten. Sauter Jubel erscholl auf dem ganzen Gefechtsfeld, als das Signal „Einrücken“ überallhin weitergegeben wurde. Bald hatten sich die einzelnen Regimenter gesammelt und durchzogen mit Musik, Gesang oder Trommelschlag unsern Ort, um an die bestimmten Einmarschplätze zu gelangen. Ein lebhaftes Treiben entwickelte sich nun auf der Station. Mit Gesang und allerlei lustigen Soldatenpielen, darunter auch dem üblichen Höffel- und Braußentelbergreden von seiten der ausgedienten Mannschaft, wurde die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges ausgefüllt.

Goßdorf, 22. Sept. Die heutigen Korpsmänner, die sich in der Umgebung von Göttingen abspielten, gingen heute zu Ende. Sie hatten den Zweck, einen frontal-nachgriff auf eine stark besetzte Stellung, wie sie im ostpreussischen Kriege öfter vorkam, zu üben. Die 27. Division unter dem Befehl Generalleutnants v. Binsingen hatte sich deshalb bei Göttingen stark verchanzt und hatte zur Deckung seines rechten Flügels zwei weitere in angeweisener Weise vorgeschoben gebaute Armeekorps erhalten. Am linken Flügel bildete das 1. Bataillon ein natürliches Schutzelement unter seinem Befehle hatte, hatte gestern nachmittag die vor der besetzten Stellung gelegenen Ortschaften erreicht und schon in der Nacht seine Infanterie vor die Schützengraben des Gegners heranzog. Nach einem erfolgreichen Ausfall der Belagerten und nach einem heftigen Artilleriegefecht rückte die 26. Division die feindliche Stellung und brachte die gegnerische Infanterie zum Weichen. Um 7/8 Uhr früh ließ der kommandierende General v. Hugo „das ganze Göttingen“ besetzen. Heute sieht das Armeekorps gegen einen markierten Feind in einer vom König gestellten Aufgabe.

Goßdorf, 19. Sept. Ein heiligeres Randverhältnissen passierte einem höheren Offizier, der sich von dem hohenzollernschen Orte G., wo er einquartiert war, in die Oberamtsstadt G. führen ließ. Vorsichtshalber hatte er sich beim Bürgermeister erkundigt, was ein Fahrwerk nach G. koste; — 3 Mark war die Antwort. Dem Bauern aber der den Herrn zu führen hatte, war das offenbar zu wenig; er gedachte mehr heranzuschlagen und es entwickelte sich folgendes Gespräch: „Ihr weret ebbas Bessers sel, i sey's an der Montur.“ „Ja ja,“ sagte der Offizier etwas verwundert. „No hend Ihr g'wich an a sch'ss Elommas — aber i woiß scho die Herru brauchet an viel.“ Nachend nickte der Herr seine Zustimmung. Mit Zögigkeit verfolgte der Koffelkater sein Ziel: „Ihr hend jedenfalls an reich g'wehret, iucht iucht 'z lausa.“ „Zukunftendes R'ken.“ „So a Marka 20 000 wurd nia Fran scho g'hett han?“ „No a diese wehr“ — sagte der Offizier sehr laut lachend. „Du Rösser“ trieb der Fuhrmann jetzt seine Pferde zu einem krammen Tempo nach G. an. Auf dem Bahnhof angekommen, fragte der Offizier nach dem Fahrpreis. „6 Mark“ war die Forderung. „Aber der Bürgermeister hat mir doch gesagt, es koste 3 Mark.“ „O was der g'umpet

waren der fremden Gegenstände so viel, daß ich ganz beläut war.

Da piff es hell und durchdringend. „Friedel!“ rief der Kapitän, „das ist die Bootsmannspfeife. Unsere Stunde ist da.“

Er schritt rasch dem Strande zu und ich mit dem Bedienten hintendev. Wir sprangen in das Boot, die Ruder schlugen an in gleichmäßigen Takte, und das Boot lag über die Wellen des Hafens dahin, einem Kolosse zu, der weit vor uns auf der Reede lag. Allmählich trat er größer aus den Bogen hervor, und als wir uns ihm nun näherten, grüßte uns ein schallendes Hurra. Wir stiegen an Bord. Eine Kanone donnerte über die plätschernde Meeresflut. Ein leichter Landwind blies in die Segel. Mit grauem Rummor wurden die ungeheuren Kuler aufgezogen und — das Schiff wandte sich und fuhr in die See. Ich aber stand auf dem Verdeck und warke wie ein Trunkener; der Schwindel, der Bordote jenes entsetzlichen Zufalles, den man die Seekrankheit nennt, erfaßte mich, und der Kapitän sagte lachend: „Armer Schelm, du mußt dem Meere deinen Einfluß zahlen. Das Meer ist ohne Erbarmen.“

Ich meine, daß ich ihn zahlte! —

Wenn so der ganze Jammer über mich kam, rief ich oft aus: „Wohin traf mich nicht eine mittelgroße Angel vor Mastriech, oder warum schlug nicht jener Soldat härter, daß ich wäre bewahrt geblieben vor diesem Höhenzufalles?“ Die Retorten lachten sich halbtot, wenn ich mich sehen ließ; daher blieb ich in meiner Hängematte.

Bürgermeister soll, hat bei Wert, i Freitag 11. Nov. 6. Markt, wenn i nur a Fahr Sana ge G. fährt! Die Unterhaltung bildet gegenwärtig das Randverhältnis.

Stuttgart, 22. Sept. Mit dem heutigen Randdver gegen einen markierten Feind zu dem der König die Aufgaben gestellt hat, haben die diesjährigen Randdver ihren Abschluß. Die Städte und Fußtruppen werden von Eutingen, Ergenzingen, Goßdorf, Sündringen, Goßdorf und Röhlen aus mit der Eisenbahn in ihre Staudorte zurückbefördert, während die verbleibenden Wachen in mehrtägigen Rasttagen ihre Stanzorte erreichen.

Stuttgart, 21. Sept. Der König und die Königin haben das badische Großherzogspaar zur goldenen Hochzeit aufs herzlichste beglückwünscht.

Stuttgart, 21. Sept. Heute fand die zweite allgemeine Versammlung des Deutschen Naturforscher- und Bergbauvereins statt. Es sprachen Böllig-Stuttgart über Vorkommen, Lehmann-Karlsruhe über fälschliche Kalksteine und Bend-Berlin über Südafrika und die Sandstein-Fälle. Nach einer kurzen Ansprache des L. Schriftführers Hell schloß der 1. Vorsitzende der Gesellschaft, Chun-Bitzig, die 78. Versammlung mit dem Ausdruck des Dankes an alle, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben.

Fenebach, 24. Sept. Heute früh 5 Uhr fuhr zwischen Bahnhof und Tunnel ein Personenzug in einen Güterzug. Es wurden 4—5 Wagen beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Das Gleise wird bis 10 Uhr wieder frei sein.

Fenebach, 23. Sept. Maurer Böhm von Nagold verunglückte dieser Tage durch Abzug von einem Gerüst und starb an den erlittenen Verletzungen.

Blauenstein, 21. Sept. In voller geistiger und körperlicher Frische feierte Joh. M. Böhm in seinen 90. Geburtstag. Im Kreise seiner Kinder und Enkel wurde im „Hirsch“ ein Festmahl eingenommen, bei welchem der Ortsprediger dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche aussprach. Der Jubilar, dem aus dem Rastnetz Sr. Maj. des Königs ein Glückwunschtelegramm begleitet mit einem Geschenk von 50 M. zugegangen ist, brachte einen Toast auf den König aus.

Gerichtssaal.

Ravensburg, 19. Sept. Zwei sandere Biederwänner, nämlich der 32jähr. Kommissionsrat Bruno Hofmeister von Weingarten und der 31jähr. Händler und Säger Anton Hofmeister von Ringelsholt haben heute der sorgfältigen Erpressung wegen auf der Anklagebank. Beide waren vor 13 Jahren bei einem Gutsherren in Diensten. Dieser soll mit den beiden unerlaubte Dinge getrieben haben. Beteren Umständen hätten die Angeklagten seit 10 Jahren in der raffiniertesten Weise aus, indem sie dem Gutsherren unter allerhand Drohungen nach und nach sein ganzes Vermögen insgesamt mindestens 40 000 M. abpreliten. Beide Angeklagten führten seit Jahren ein ebenso äppiges als anspruchsvolles Leben, trotzdem sie so gut wie nichts arbeiteten, hatten sie immer Geld in Hülle und Fülle. Schließlich vertraute sich der Gutsherren einem Verwandten an und dieser erlittete Anzeige. Die Angeklagten sind im allgemeinen geständig, nur wollen sie ihrem Opfer nicht 40 000 M., sondern höchstens 30 000 M. abgenommen haben. Bruno Hofmeister, der die Hauptrolle spielte, erhielt 3 Jahre und Anton Hofmeister 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, neben 5jähr. Ehrverlust.

Stuttgart, 22. Sept. Strohkammer. Der leibige Buchbinder Rudolf Zeitlin war vom Schöffengericht wegen Beleidigung eines Arbeitswilligen anlässlich des Buchbinder-freizeits, sowie wegen Ergehens gegen § 163 der Gewerbeordnung zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Auf die von ihm gegen dieses Urteil eingelegte Berufung hob die Strohkammer das schöffengerichtliche Urteil auf und erkannte nur wegen Beleidigung auf 25 M. Geldstrafe. — Am 5. Juni fiel in Boppensweiler ein 1/2 Jahre altes Kind in eine mit heißem Kalk gefüllte Grube und erlitt. Der Bielefelder Georg Gleich, der es unterlassen hatte, die

Rur der brave Kapitän hatte Mitleid mit mir und tröstete mich mit dem baldigen Vorübergehen der Seekrankheit. Das war aber ein leibiger Trost; denn es waren nun schon acht Tage vorüber, und sie dauerte fort.

Ich hatte diese ganze Zeit in meiner Hängematte zugebracht und war kerngesund. Konni's anders sein? Die wenigen Tage in Amsterdam und auf der Reise, an denen ich bessere Nahrung genoss, konnten meine erschöpften Kräfte nicht ersetzen und heilen. Und nun kam wieder dieses lebensvergiftende Uebel. Es war indessen auf diesem Gips-punkte angelangt. Allmählich wurde mir besser; und nach wenigen Tagen konnte ich auf das Verdeck treten.

Wir wurde schließlich zu Rute, als ich nur Himmel und Wasser sah, aber nicht etwa ans Furcht. Es war der Schmerz, nun ganz und für immer von allem getrennt zu sein, was ich liebte. Weinen durfte ich nicht, und häßlich doch so gerne getan. Meine Arme durfte ich nicht anstreifen gegen das Band, das dort hinter den berghoch sich türmenden Bogen lag.

Da bin ich hingedrungen in meine Hängematte und hab' es versucht, das Herz loszureißen von allem, was es noch zu besitzen glaubte; habe Mariannen mein Bedewohl angerufen und dem guten Böttger, meinem guten Feldprediger Böllig, der nun auch verlassen war; aber gemurrt hab' ich nicht. War ich doch selber der Schmelz meines Unglücks, und alles, was ich erlebte und erfahren, war aus freiem Entschlusse hervorgegangen.

(Fortsetzung folgt.)



Railgrube zu bedecken, wurde wegen fahrlässiger Lösung zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Rudolstadt, 19. Sept. Die hiesige Strafkammer verhandelte gegen den Banführer Korn und den Arbeiter Anzalt, welche beschuldigt waren, bei Aufschüttungsarbeiten auf dem Railwert Söttingen durch mangelhafte Ausführung eines Gerüstes ein Unglück herbeigeführt zu haben, bei dem ein Arbeiter getötet und sieben verletzt wurden. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Schuld an dem Unglück dem Banführer traf, der zu 1 Monat Gefängnis verurteilt wurde, während das Gericht den Banführer freisprach.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Sept. Kolonialdirektor Derenburg unternimmt, wie nunmehr feststeht, eine Informationsreise von mehr als einjähriger Dauer in die Kolonien. Er wartet nur die Eröffnung des Reichstags ab, um dort sein Programm zu entwickeln.

Karlsruhe, 21. September. Der Großherzog verfügte anläßlich des Jubiläums eine umfangreiche Amnestie. Unter den Begnadigten befinden sich zwei feuerzeit wegen Mordes zum Tode Verurteilte, die dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurden. Außerdem hat das Justizministerium auf Grund der ihm übertragerten Begnadigungsbefugnisse eine Reihe Gnadenakte erlassen lassen.

Der Golddiebstahl in der Münze in München. Im Gebäude der kgl. Münze am Hofgarten wurde, wie bereits berichtet, in der Nacht auf den 21. September ein äußerst raffinierter Einbruchsdiebstahl begangen, bei welchem nicht weniger als 130 000 M in neugeprägten Reichsmarkstücken erbeutet wurden. Als am Morgen die Lokaltüren geöffnet wurden, wurde, so berichtet die M. Allg. Ztg., der Diebstahl sofort bemerkt und die Polizei verständigt. Es konnte sofort festgestellt werden, daß an der Lokaltür zwei Personen beteiligt waren, die eine genaue Kenntnis nicht nur der Lokaltüren, sondern auch der Verhältnisse in der Münze hatten. Unter dem Schilde steht der sogenannte Pfisterbach hindurch, der jedoch zur Zeit wegen der Bauarbeiten gesperrt ist. Die Diebe gingen im Belt des Bachs vorwärts bis zu einem dort eingelassenen Wasserrohr, sprengten dort von einer eisernen Tür das Schloß ab und kletterten sodann ungehindert in das Erdgeschloß des Gebäudes empor. Von hier aus nahmen sie ihren Weg durch die Maschinenräume, erdrachten nachmals zwei Holztüren und eine Glasüre und schließlich einen Holzschrank dem sie ohne besondere Schwierigkeiten das Gold entnahmen. Den Rädern folgten die Diebe genau auf demselben Weg angestiegen zu haben, wobei ihnen die Beschädigung der Pfistermühle offenbar sehr zu Ratte kam. Das Verbrechen scheiterte die Diebe beim Steg in der Nähe der „Scholastika“ verlassen zu haben und zwar ohne jede Schwierigkeit, da zudem ihre wertvolle Beute nur einen Zentner wog. Die Münze sind selbstverständlich nachgelassen, da sie erst vor einigen Tagen die Prägmaschine und den Zähleraal verließen. Sie tragen das Münzzeichen D, die Jahreszahl 1906 und das Bildnis des Königs Otto. Die Polizei entfaltet eine fleißige Tätigkeit und hat schon mehrere Durchsuchungen vorgenommen, die jedoch bis jetzt ergebnislos gewesen sein sollen.

Die Untersuchungen am Südportal des Kölner Doms haben nunmehr gleichfalls ergeben, daß die Verwitterungen einen großen Umfang angenommen haben, so daß die Regen die Benutzung des Südportals eine große Gefahr für die Besucher des Domes bedeutet. Steinstücke von sehr erheblichem Gewicht würden in der kommenden Winterzeit entfallen abdröckeln und in die Tiefe stürzen, darunter Architekturteile bis zu 5 kg schwer. Eine Fiale von etwa 4 1/2 m Höhe müßte bei starkem Sturmwind herabfallen. Die Ausbesserungen des Südportals kosten allein 80 000 M. Das Domgebäude selbst, sowie die großen Architekturteile sind keineswegs in Gefahr.

Wesum, 17. Sept. Ein folgenschwerer Brandergreiff entpand sich in der vergangenen Nacht an der Hagenstraße. Dort waren die Bergleute Julius und Helmut Barenholz bei ihrem Bruder Georg zu Besuch. Unter der Einwirkung des Alkohols gerieten die drei in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Julius Barenholz dem Georg Barenholz den Schädel zertrümmerte. Der Verletzte liegt hoffnungslos darnieder. Julius Barenholz wurde noch in der Nacht in seiner Wohnung an der Hagenstraße verhaftet.

Ausland.

Aus der Schweiz, 19. Sept. Aus dem Mauthverleihen der schweizerischen Blätter folgenden Vorfälle: Ein Offizier der achten Division geriet in die Hände des „Gelbes“, der ihn gefangen nehmen wollte. Als alles Behren nichts nützen wollte, zog der Offizier seinen scharfgelassenen Säbel und schlug einem Soldaten eine schwere Schüssel- und Armverletzung zu. Auch andere kleinere Verwundungen hat dieser eigenartige Mauthverleihen verursacht.

Genève, 20. Sept. Der Regierungsrat des Kantons Genéve unterbreitet dem Großen Rat den Antrag, beim Bundesrat den Bau einer normalspurigen Brückenbahn Interlaken-Neuchâtel mit dem Umbau der Strecke Brienz-Neuchâtel auf Normalspur durch den Bund zu beantragen. Der Große Rat soll hierzu 762 000 Franken & Fonds perdu des Kantons als Subvention bewilligen.

Mailand, 19. Sept. Obwohl man in der Öffentlichkeit wenig davon merkt, sind hier einflußreiche Kreise eifrig an der Arbeit, den Bau eines Spitzenturms herbeizuführen. Da in der Schweiz mancherorts eine Opposition gegen diesen Plan besteht und man dort einen Durchbruch des Greines, der nur auf schweizerischem Gebiete

läge und die Schweiz zur Herrin über die Latife machte, vordröge, so sind die Italiener bei den Regierungen des Deutschen Reiches und Bayers vorstellig geworden, um wenigstens eine moralische Unterstützung für ihren Plan zu erhalten, der auch für Deutschland von großer Wichtigkeit ist, da er eine längere Verbindung zwischen dem schweizerischen Deutschland und dem westlichen Oberitalien schafft.

Paris, 21. Sept. Nach zwölfwähriger Arbeit konnte Erfinder Bondy aus Bordeaux dem Kriegsminister den Plan seines Torpilleur Karlen vorlegen, eines für leuchtbar erklärten Luftschiffes, das 14 Personen und eine große Anzahl Sprenggeschosse mitführen soll. Ohne Gasverlust könne dieses Flugtorpedo durch einen eigenen, vom Motor getriebenen Apparat 5000 Meter Höhe erreichen und jeden Augenblick landen.

London, 21. Sept. Das Reutersche Bureau meldet: Wir haben festgestellt, daß die Latifachen, die mit der jüngst erfolgten Ankunft des Hamburger Dampfers „Meteor“ in Portsmouth im Zusammenhang stehen, folgende sind: Vor allem ist die Behauptung, daß der Dampfer angewiesen worden sei, den Hafen zu verlassen durch den unbegründet. Der „Meteor“ fuhr am 17. September früh 9 Uhr in den Hafen ein, passierte den Ankerplatz für Kanfartelschiffe und verließ ohne Geländnis die Boje Nr. 5 anzunehmen, welche den Kriegsschiffen vorbehalten ist. Der Hafenmeister des Königs ließ dem „Meteor“ sagen, daß er nicht dahelassen könne, wo er sei, sondern weiter herausfahren müsse, womit er meinte, nach dem Ankerplatz der Kanfartelschiffe. Auf diese Mitteilung fuhr der „Meteor“ in die See hinaus. Dieses Vorgehen des „Meteor“ war unregelmäßig und gefährlich. Tatsächlich war der „Meteor“ nahezu quer vor dem Bug des englischen Kreuzers „Spartiate“ dem der Hafen war sehr voll. Wenn es bekannt gewesen wäre, daß der „Meteor“ kommen würde, würde er alle Erleichterungen, die der Hafen bietet, genossen haben, und da es tatsächlich eine Nacht ist, würde ihm ein Ankerplatz zu teil geworden sein. Es ist zu bemerken, daß der Kapitän des „Meteor“ das Schiff bei starker Finsternis selbst einbrachte und den Hafen erst auf der Höhe des Victoria-Biers nahm, was ein unregelmäßiges Vorgehen war. Tatsächlich verließ der „Meteor“ die Boje und hätte zu einem Unfall geführt.

London, 20. Sept. Es ist jetzt festgestellt, daß bei dem Eisenbahnunfall bei Grantham 10 Personen getötet und 16 verletzt wurden. Ein außerordentliches Geheimnis verhält die Ursachen der furchtbaren Katastrophe in Grantham. Der Direktionschef der Bahn in Grantham erklärt offiziell, daß sich absolut niemand habe der Nacht herbeibringen können, warum der Zug in Grantham nicht anhielt. Die wahre Ursache wird wahrscheinlich niemals aufgeklärt werden, da der Lokomotivführer und der Heizer getötet wurden. In Grantham laufen heute dunkle Gerüchte, worin es heißt man habe beim Durchfahren des Zuges durch Grantham den Lokomotivführer und den Heizer in verzweifelterm Kampfe gesehen. Man schließt daraus, daß einer von ihnen wahrscheinlich oder vom Diktum befallen gewesen sei.

Peking, 8. Septbr. Chinesische Studenten in Japan. Die Zahl der in Japan derzeit studierenden Chinesen beträgt über 12 000. Sie studieren teilweise im Auftrag der chinesischen Regierung und sind dann von ihr einer harten Kontrolle durch eigene chinesische Beamte unterworfen. Die anderen aber, die meist aus reichen chinesischen Familien stammen, fahren in Japan meist ein sehr leichtsinniges Leben und wiederholt wählten die japanischen Behörden mit aller Schärfe gegen sie, wie gegen die Gasthäuser, Personen und Schulen, die sie beherbergten, einschickten. Die Chinesen selbst beginnen aber allmählich einzusehen, wie groß die Gefahr ist, die ihrem Lande aus der Aufhebung dieser Studenten nach Japan erwächst. So viele von ihnen werden in Japan in ganz kurzer Zeit inkontrollierbare politische Fanatiker und Revolutionäre einschleusen. Das ganze Erziehungs-system mit seinem oberflächlichen Fundament taugt für die Chinesen nicht. Deshalb wird die Gründung einer großen Landesflotte in Kanling oder Wuchang geplant, auf der Tausende von jungen Leuten unter der Aufsicht der chinesischen Behörden dann ausgebildet werden können.

Shanghai, 20. Sept. Heute fand bei zahlreicher Beteiligung der Stapellaut des Norddeutschen Lloyd-Passagierdampfers „Graf „Bremen“, statt. Jetzt führt der größte Tender Shanghais die deutsche Flagge.

New-York, 21. Sept. Einem Telegramm aus Knoxville (Tennessee) zufolge sind durch eine Dynamitexplosion auf einem Wagon der Bahn Knoxville-Railville in der Stadt Jilco eine Anzahl Personen deranguliert. 15 wurden getötet, etwa 30 verwundet und nahezu sämtliche Gebäude des Geschäftsviertels sind stark beschädigt worden.

Der Taifun bei Hongkong.

Bei dem letzten Taifun in Hongkong sind 5000 Chinesen und Beden gekommen. Der insgesamt angerichtete Schaden beläuft sich nach vorläufiger Schätzung auf 20 Millionen Dollar. — Wie ein anderes Telegramm berichtet, ist die Mehrzahl der Eingeborenen von Sampang bei dem Taifun umgekommen. Polizei und Zivilpersonen retteten Hunderte von Eingeborenen, ein japanisches Schiff allein 66 Personen. Die Chinesen belagern die Polzeiwachen, um die Leuten zu rekonstruieren. Es herrscht jedoch vollständige Ruhe. Die öffentliche Meinung ist sehr aufgebracht gegen die Haltung des Observatoriums, die den Taifun nicht rechtzeitig angekündigt hat. Der englische Kreuzer „Terrible“ ist in Hongkong eingetroffen, ohne etwas von dem Jyllon bemerkt zu haben.

Newyork, 21. Sept. Nach hier eingetroffenen Nachrichten seien dem Taifun außer den im Hafen von Hongkong zerstreuten Schiffen etwa 600 Fischerboote zum Opfer, so daß der Verlust von Menschenleben auf 10 000 zu schätzen ist.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 22. Septbr. Ein neuer Aufschlag gegen das Leben des Zaren ist entdeckt worden. Die Behörden sind im Besitze von Beweisen dafür, daß die Terroristen, die bisher den Zaren als den Mann betrachteten, der mehr Opfer als Feinde hat, ihn formell zum Tode verurteilt haben. Sie warten zur Vollstreckung des Urteils nicht bloß auf seine Rückkehr nach Peterhof und Zarstolze Selo, sondern sie haben auch einige ihrer entschlossensten Mitglieder mit Bomben nach Finland geschickt in der Hoffnung, daß es diesen in den Schären gelingen wird, bei einem Besuche des Zaren an der Küste an ihn heranzukommen.

Stobice, 20. Sept. Wie amtlich festgestellt worden ist, sind von 206 in den Hauptstraßen Warschawstaja, Paulnaja und Alenstraße festlichlichen Räubern während der Unruhen 41 demollert und 5 verbrannt worden. Von denen in den Nebenstraßen wurden 8 demollert. Der Generalgouverneur hat einen Befehl erlassen, nach dem die Einwohner in einer Entfernung von 10 Schritten an den Hauptstraßen vorbeizugehen und auf Aufforderung des Postens oder einer Patrouille ihren Paß vorzeigen müssen. Infolge der eingetretenen Ruhe ist der Handel bis 10 Uhr abends gestattet.

Berlin, 21. Sept. Die „Russische Korrespondenz“ erzählt das nachstehende Telegramm: Stobice, 21. Sept. 1906. Gouverneur ließ Vorhand fählicher Gemeinde wissen, daß im Falle eine Bombe geschleudert werden sollte, kein tsingiger Jude der Stadt am Leben bleiben würde. Paull bricht erneut aus, da natürlich die jüdische Bevölkerung unmöglich Garantie für jeden einzelnen Bewohner übernehmen kann, umsonstiger, als mit Agents provocateurs gerechnet werden muß.

Petersburg, 22. Sept. In der Angelegenheit der Explosion in der Villa des Ministerspräsidenten Stolypin sind weitere 12 Personen verhaftet worden, die sämtlich ihre Mitschuld an dem Verbrechen eingestanden haben. An der Spitze der Organisation stand eine Jüdin, die Anfangs nicht gekündigt war, später jedoch durch Zufolge der übrigen Verhafteten überführt wurde.

Er mordung eines Reichsdeutschen in Riga.

Ueber die Ermordung des Fabrikbesizers Alfred Busch in Riga, eines deutschen Reichsaufgebotigen, werden der „Bost. Ztg.“ aus Riga, 15. Sept., noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Gestern nachmittags war Herr Busch, Mitinhaber der Scharnierfabrik Gebr. Busch, in seinem Kontor mit zwei Beamten mit dem Zählen von Geld beschäftigt, das zur Auszahlung der Fabriklohn bestimmt war. Herr Busch sah mit dem Gesicht der Eingangstür zugewandt, während die beiden Beamten der Tür den Rücken zugekehrt. Wählich bemerkte Herr Busch, wie drei verdächtige Personen über die Straße in den Fabrikhof liefen. Er rief sofort nach seinem Revolver. In diesem Augenblick sprangen zwei bewaffnete Männer ins Kontor ein. Der dritte war an der Tür stehen geblieben, um Wache zu halten. Sie riefen „Hände hoch!“ und richteten ihre Revolver auf die im Kontor befindlichen Personen. Auf den Ruf der Eindringlinge antwortete Herr Busch sofort mit einem Schuß aus seinem Revolver, der leider fehlging. Die Verbrecher gaben nunmehr sofort mehrere Schüsse auf Herrn Busch ab und verwandelten ihn am linken Bein und im Unterleibe schwer. Herr Busch brach zusammen. Die überkampften Beamten leisteten keinen Widerstand mehr. Die Verbrecher rafften das auf dem Tisch liegende Geld, etwa 400 Rubel zusammen, nahmen einem Beamten sein Portemonnaie ab und entfernten sich, nachdem sie zuvor noch das Telefon zerbrochen hatten. Herr Busch verblieb noch einer Stunde. Er fand im besten Krankheitsstadium und hinterließ Frau und Kinder. Der deutsche Generalkonsul Dr. Ohnesel hat der deutschen Botschaft in Petersburg Meldung erstattet, und die hiesigen Regierungsbehörden werden insofern hoffentlich eublich zu energischer Bekämpfung der unhaltbaren Zustände veranlaßt werden, unter denen die hier ansässigen Ausländer ebenso wie die Einheimischen leiden. Auch der englische Konsul Woodhouse hat an seinen Petersburger Botschafter in diesem Sinne berichtet.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Schlesingen, 28. Septbr. Die Dopfernernt ist beendet und wurden einige Partien zu 95 M nebst Deutsches verkauft.

r. Vom Bodensee, 21. Sept. Dem Ostmarkt in Rudolfszell waren hauptsächlich Wokobhirnen zugeführt. Es wurde per Jtr. 3.20-3.60 M erzielt. Laßlobst notierte 10-16 g per kg. Auf dem Markt fanden etwa 31 000 kg Obst zum Verkauf. Tendenz des Marktes war mäßig belebt.

r. Dorachetten, 22. Sept. Dem Matthäusviehmarkt wurden zugeführt: 30 Paar Ochsen, 25 Kühe und Kalbinnen, sowie 20 St. Jungvieh. Der Handel ging bei hohen Preisen wegen ziemlich flau. Anders war der Verkehr auf dem Schweinemarkt. Hier wurde bei steigenden Preisen der ganze Vorrat verkauft, nämlich 170 Milchschweine und 33 Saufer, erstere zu 27-45 M letztere zu 50-80 M per Paar.

Wandwärtige Todesfälle.

Barbara Schmid geb. Sieder, 44 J., Simmerfeld. — Karoline Wiedmann, geb. Prohke, Talm.

Witterungsvorhersage. Dienstag den 25. Sept. Reich bedr., kühl, etwas regnerisch.

Druck und Verlag des G. M. Jaffes'schen Buchdruckerei (Gmll Kaiser (Ragold). — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.

Ragold.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 30. d. M.
rückt die gesamte Feuerwehr zur
Schluss-Übung

aus. Auftreten in voller blauer Ausrüstung nachmittags 3 Uhr
beim Magasin.
Den 24. September 1906.

Ragold.

Empfehlung.

Bringe mich gut eingerichtete

Mosterei

mit elektrischem Betrieb

zu empfehlender Gewinnung und bitte um rechtige Beachtung

Friedrich Walz, Küfermeister.

Fuhr-Afford.

Das Führen von ca 10 Waggon Zement
sowie ca 10 Waggon Sand

vom Bahnhof Ragold bis Oberjettingen wird von Unternehmer
Dulsoni im Afford vergeben. Offerten bis

Mittwoch den 26. d. Mts.

an Dulsoni in Bollmaringen
erbeten.

Julius Schraders Mostsubstanzen in Extraktform

werden seit langen Jahren von Tausenden von Konsumenten, Gastverwal-
tungen, Haus- und landwirtschaftlichen Betrieben aller Art

mit grösster Zufriedenheit

zur Herstellung eines guten gesunden und haltbaren Haustrunkes benutzt und
sind die vielen langjährigen und treuen Kunden wohl der beste Beweis für
die Vorzüglichkeit des Präparates.

Das Liter kommt auf circa 7 Pfennig.

Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter
in den meisten einschlägigen Geschäften des Landes.

Depot in Ragold bei **H. Gauß, Altensteig Chr. Durhard jr.**

Kalender

1907

empfehlen **G. W. Zaiser.**

Abonnements-Einladung
auf die

„Deutsche Reichspost“.

Mit der Gratisbeilage „Der Tierfreund“.

Erscheint 5mal wöchentlich zum Preise von M. 2.55 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freiwillig und durchaus unab-
hängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt,
für ärztliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bürgerlichen
und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeit-
samen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und
wirksame Vertretung. Ihr Sekretariat umfasst Mitglieder aller Stände.
Anzeigen finden wirksame Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen
Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern.

Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich
an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

TOLA

Neues unübertreffliches
Taschentuch-
Parfüm
in Flaschen zu M. 2.50 u. 1.-
Coblenz vorrätig.
Parfümerie
Heinrich Mack, Ulm a. D.

Bei **G. W. Zaiser** ist soeben erschienen:

Kunzinger,
Erklärungen

zum

amtl. Wörterverzeichnis

Sämtliche Wörter, deutsche und fremde, sind erklärt und viele nach
Abkürzung und Anwendung (in Beispielen) noch näher erläutert.
ca 200 Seiten, gut gebunden 1.50 M.

**Bismark-
heringe,
Bücklinge**

sind eingetroffen bei
Ragold. **Heh. Gauss.**

Ragold.

Schöne frische

Zwetschgen

das 1/2 Kilo zu 10 S empfiehlt
Wilhelmine Mauser
am alten Kirchenplatz.

Ragold.

Eine Partie

Sessel,

älteres Fasson,
verkauft, um damit zu räumen,
weit unter dem Selbstkostenpreis
Fr. Lutz.

Ragold.

60 Str. gute

Kartoffeln,

wie es der Stad. abt. kauft
W. Koch, Möbelschreinerei.

Eine bereits noch neue

Konzertzither

hat billig abzugeben.
In erfragen bei der Expedition.

Ragold.

Welche Molkerei

liefert an pünktliche Zahler

Süßbutter

und zu welchem Preis? Offerten
beifügen!

G. Holzappel, Auktionator.

Prima

Limburgerkäse

das Pfund zu 34 u. 36 Pf.
versendet in Kisten von ca 30 Pf.
an gegen Nachnahme
**G. W. Schmid, Saulgau,
(Württ.)**

Mit

Alfred Geiger's
Mostessenz
hergestellt

Haustrunk

kommt nicht nur dem feinsten

Obstmost

gleich, sondern wird wegen seiner
Reinlichkeit vielfach letzterem so-
gar vorgezogen

Einfachste Bereitung, da nicht
zu lösen ist, als das nötige Quantum
Zucker.

Wer nur

1 mal einen Versuch

damit gemacht hat kommt bei fer-
nerem Bedarf stets darauf zurück und

empfiehlt wieder

seinen Bekannten, wodurch sich
dieses unübertreffliche Präparat auch

stunndend rasch

überall eingeführt hat.

Prospekte mit vielen Anerkenn-
ungsschreiben und Adressen, be-
denen sich jedermann selbst erkun-
digen kann stehen gerne zu Diensten.

In Flaschen

für 150, 100 und 50 Str.

zu 3.25 2.25 1.25 M.

zu beziehen von

Heh. Lang.

Wödingen i. Gän, 19. Sept. 1906.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der glücklichen Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters,
Groß- und Schwiegervaters

Wilhelm Walz, Gastwirt

für die zahlreiche Begleitung vor hier und aus-
wärts zu seiner letzten Ruhestätte sagen herz-
lichen Dank!

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calwer Straße 365. 1. Etage im Hause des Herrn Kolländer.

Am 1. Okt. Wiederbeginn des Unterrichts in
Sprachen, Geschichte, Literatur u. allen anderen Schulfächern;
Handelskorrespondenz; Vorbereitung für Examina.
Anmeldungen werden entgegengenommen täglich zwischen 12 und 2 Uhr.

Hartguss-Särge!

Hartguss-Särge bestehen größtenteils aus Gipsmasse in
Verbindung mit einem Holzgestell.

Welche Vorteile haben diese Särge den Holz-
und Metall-Särge voraus?

1. Diese Särge sind undurchlässig für die Flüssigkeiten, welche
der Verstorbenen absondert; die Unannehmlichkeiten des
Verwesens sind daher nicht zu befürchten.
2. Die Hartguss-Särge sind im Stande, eine große Menge
Flüssigkeit in sich aufzunehmen, die Verwesung erfolgt
daher trocken und viel rascher.
3. Die Hartguss-Särge sind für Beihentransporte unent-
behrlich und ersparen jeden anderen Sarg.
4. Die Hartguss-Särge sind nicht schwerer wie Holz-Särge.
5. Die Preise der Hartguss-Särge sind nicht höher als die-
jenigen der Holz-Särge.

Niederlage für Ragold und Umgebung bei
Martin Koch, Möbelschreinerei, Ragold.

Ragold.

Zwiebackmehl

beste Kindernahrung

empfehlen **Heh. Gauss.**

Eine

Wohnung

mit 3 Zimmern samt Zubehör
wird auf 1. Oktober oder später
gesucht. Nähere Auskunft erteilt:
Elektrizitätswerk Ragold.

Oberschwandorf.

Eine gut erhaltene

Wassermühle

hat zu verkaufen.
Emil Flogaus.

Ziehung 1. bis 6. Oktober 1906

Grosse Nürnberger
1 Mk.-Lotterie

13597 Gewinne mit

300000 M.

Hauptgewinn das Gold

100000 M.

40000 M.

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Verteilt nach 30 Wk. Nachzahlung
30 Wk. nach, verbleibt bei Generaldebet

Ferd. Schäfer,
Nürnberg.

Generalvertreter:
C. Breitmeyer, Stuttgart
Hauptkassier: 46.

Kontobüchle

empfehlen **G. W. Zaiser.**

Ragold.

2 tüchtige selbständige

Möbelschreiner

sind sofort gut bezahlte, dauernde
Beschäftigung bei
M. Koch, Möbelschreinerei.

Gesucht:

2 Säger u.
1 Bündel-
holzmacher

bei hohem Lohn.
Chr. Keller in Calmbach.

Jüngeres

Mädchen

tagüber gesucht.
Wo? laut die Exped. d. Bl.

Suche zu sofortigem Eintritt ober-
in 14 Tagen ein tüchtiges

Mädchen

für Haushalt und Küche bei gutem
Lohn; demselben ist Gelegenheit ge-
boten das Kochen gründlich zu er-
lernen.
**Ch. Kühn, Württg. Hof,
Ehlingen.**

Fruchtpreise:

Ragold, 22. September 1906.

Steuer Dinkel	8	7 60	7 40
Weizen	11	10 87	10 50
Roggen	8	8 20	—
Gerste	8	7 67	7 50
Haber	7 20	7 04	7
Bohnen	—	6 80	—

Wiktualienpreise:

1 Pfund Butter	1.25
2 Eier	14.-

Altensteig, 19. September 1906.

Steuer Dinkel	8	7 70	7 50
Steuer Dinkel	—	8	—
Haber	10	8 45	7 30
Weizen	—	11	—
Roggen	—	10	—